

Ein- und Aussichten

Es sollte ein strahlendes Jubiläum werden, aber der April begann wie das Jahr auch: am Anfang war er wie dieses mit dem Licht ein wenig sparsam. Immerhin wars schon angenehm warm an jenem 5. April, den wir für den fünften *Tag der offenen Aussicht* auserkoren hatten, und wer sich auf den Weg gemacht, ist keineswegs leer ausgegangen: Wo es an Aussicht mangelte, gabs doch so manche erfreuliche Einsicht zu gewinnen. Mancher Einblick tat sich auf, und wo es an Wein nicht mangelte, brauchte auf die Dunkelheit niemand zu warten.

Einsicht brauchts ja in jeder Hinsicht in der Stadt, und oft genug scheint dem Unbeteiligten, daß gerade sie an entscheidenden Stellen fehlt. Wenn das Heft erscheint, sind das erste Mal in diesem Wahljahr (ich vermeide bewußt und nicht ohne tiefere Einsicht das Attribut *super-*) die Würfel gefallen. Die Parteien werden ihre Kandidaten für den Stadtrat benannt haben, Vereine wie der unsere sind in allen nur denkbaren Listen (nur über *denk-*bare Listen handeln wir hier) anzutreffen. Die Erwartungen sind hoch – ich nutze meine privilegierte Stellung als Autor dieses Heftes *meiner* Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß der neue Stadtrat Entgleisungen wie die Abschaffung der Mittagsruhe nicht nur künftig zu vermeiden, sondern auch rückgängig zu machen einsichtig genug sein wird. Von allen möglichen Einsichten ist diejenige, die den Lärm als eine extreme Form der Umweltverschmutzung begreift, offenbar noch sehr wenig verbreitet. Dabei ist es gerade die flächenhafte Verlärmung, die die Lebensqualität spürbar und nachhaltig beeinträchtigt und den *besonderen Charakter* unserer Stadt dauerhaft zerstört. Auch das sind *Aussichten*, vor denen der Sehende (und Hörende) Augen und Ohren nicht verschließen darf.

Es ist keineswegs einzusehen, daß Arbeitsmaschinen einen Lärmpegel verursachen, der jenseits aller Schallgrenzen liegt und Kleinmotorräder, die mal grade eine einzelne Person befördern können, lauter sind als ein Reisebus. Hier könnte der gepriesene einheimische Ingenieurgeist so manche Konjunktur feiern und zu höchsten Ehren kommen – wenn das keine Aussichten sind!

Gute Aussichten gibt's für unsere literarischen Hohenhaus-Park-Wanderungen. Wir haben Schnee erlebt, Regen gespürt, das hoffnungsvolle erste Grün sprießen sehn. Nun freuen wir uns auf frühsummerliche Prachtentfaltung.

Der Park liegt gar nicht weit vom Paradies

Und die Blumen blühen als wüßten sie ...

Erich Kästner behauptete dies vom Pariser *Jardin du Luxembourg* – er kannte Hohenhaus nicht. Noch immer ist auf jedem der zahlreichen mehr oder weniger verwachsenen Wege dieses Parks etwas von jenem Geist zu spüren, der über die Jahrhunderte nicht nur Literaten wieder und wieder zu fesseln vermochte: lautlos aber lebendig. Und in diesem Jahr heißt das Zauberwort: Letzter Sonnabend im Monat, jeweils um 11 Uhr Hohenhaus: Ein- und Ausichten.

Thomas Gerlach